

AB Gallery, Emmenbrücke

# Orient-Kunst trifft auf West-Publikum

In einem Gewerbegebäude in Emmenbrücke ist die AB Gallery eingezogen: Heidi und Franz Leupi wollen mit Kunst Grenzen überwinden.

VON URS BUGMANN

«In Sachen Kunst und Kunstvermittlung liegt der arabische Raum noch brach», sagt Franz Leupi. «Doch es herrscht eine gewaltige Aufbruchstimmung. Wir möchten den Künstlern von dort hier eine Plattform bieten und gleichzeitig Künstler von hier mit jenen im Vorderen Orient zusammenbringen.»

Zusammen mit seiner Frau Heidi führt Franz Leupi die Radical Gallery in Zug, die ihr Domizil an der Poststrasse verlassen muss, weil das Haus abgebrochen wird. Lange haben sich die beiden nach einem Ersatzort umgesehen, bis sie in Emmenbrücke auf das leer werdende Gebäude eines Metallbaubetriebs stiessen. Ebenerdige Ausstellungs-räume und ausreichend Keller-raum für das Bildlager, ein Nebenraum, der als Atelier für Gastkünstler dienen kann, liessen Heidi und Franz Leupi nicht lange zögern.

## Über die Grenzen

Im Hintergrund stehen zwei «stille» private Geldgeber, die sich aus der Galeriearbeit heraushalten, und die Galeristen arbeiten mit einer Partnerin zusammen, die seit 16 Jahren in Dubai lebt. «Sie hat uns Brücken geschlagen und Türen geöffnet», sagt Heidi Leupi. «Vor allem hat sie uns beigebracht, wie man sich dort bewegt, worauf man achten muss. Denn für uns ist es doch eine sehr fremde und andere Kultur, in die wir uns da hineinbegeben.»

«AB», der Name der Galerie, steht für «across borders» (über die Grenzen): «Kunst kennt keine Grenzen, keine

**«Kunst kennt keine Grenzen, keine Religionen. Kunst verbindet.»**

FRANZ LEUPI

Religionen, keine Sprachbarrieren. Kunst verbindet, Kunst fördert Toleranz. Die Sprache der Kunst ist universell», erklären die Galeristen.

Die Eröffnungsausstellung der AB Gallery gilt einem Künstler aus dem Iran, Reza Derakshani, der sich in seinem Werk mit dem Leiden der irani-



Die Galeristen Heidi (54) und Franz Leupi (60) präsentieren in ihrer neuen Galerie ein Werk des iranischen Künstlers Reza Derakshani.

BILD CORINNE GLANZMANN

## Leben als Zirkus

Der Iraner Reza Derakshani (57) zeigt in der AB Gallery Werke aus zwei Zyklen. «Circus of Life» gibt in abgedämpfter Farbigkeit dem Leiden und Lieben Gestalt, zeigt in erotisch aufgeladener Direktheit ein Bild des Menschendaseins – jenseits politisch bestimmter Öffentlichkeit, doch geprägt von der aktuellen Lage im Iran. Die Direktheit gilt dem unverlierbar Intimen.

Zwischen Verschleiern und Ent-hüllen hält die Porträtserie «Identity Crisis» eine schwebende Mitte: Frauengesichter zeichnen sich un-deutlich ab, sind von Linien überlagert und in Fragmente geschnitten. Überzeugend verbindet der Künst-ler Engagement und Malerei.

bug

schen Frauen auseinandersetzt. Das Leben zeichnet er als einen Drahtseil-akt im Zirkus, wo Freude auf Schmerz trifft, Lachen auf Weinen und Glück auf Leid und Grausamkeit.

Künstler aus arabischen Ländern und Iran werden es in erster Linie sein, denen Heidi und Franz Leupi ihre Galerie öffnen und die sie an Sammler vermitteln möchten. Diese Sammler finden sich nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland und in London. «Wir haben uns durch die Jahre, die wir in Zug tätig waren, ein gutes Netzwerk aufbauen können», sagt Heidi Leupi.

## Vorurteile abbauen

Angesprochen auf die Vermittelbarkeit der Kunst aus dem Nahen Osten, erklären beide einmütig, es gelte, «viele falsche Vorstellungen abzubauen». Nicht nur von Westen in Richtung Osten, sondern genauso in der umge-

kehrten Richtung. «Es gilt zu vermeiden, dass sich die Künstler im Osten zu sehr an den Westen anpassen, statt aus ihrer eigenen traditionellen Kultur heraus das Eigene zu schaffen. Sie sollen sich treu bleiben.»

Den Zugang westlicher Betrachter und Käufer zu der Kunst aus dem arabischen Raum hält Franz Leupi durch die Nähe dieser Künstler zur Lyrik für einfacher als etwa jenen zur Kunst aus China. Aber trotzdem will er nicht ausschliessen, vielleicht auch einmal einen Künstler aus Japan zu präsentieren. Das Schwergewicht der Vermittlertätigkeit der AB Gallery aber wird der Mittlere Orient sein. Fünf bis sechs Ausstellungen sind pro Jahr geplant, darunter auch kuratierte.

## Zusammenarbeit mit Hochschule

Die AB Gallery in Emmenbrücke soll ein Begegnungsort werden. Franz Leupi denkt auch daran, mit der Hochschule

## EXPRESS

► Zu ihrer Eröffnung zeigt die AB Gallery Werke eines iranischen Künstlers.

► Die neue Galerie will den Kulturaustausch mit dem Nahen Osten pflegen.

Luzern Design & Kunst zusammenzuarbeiten. Davon könnten, meint er, beide profitieren: die Hochschule und die Künstler, die in der Galerie ausstellen oder gar als Ateliergäste hier leben und arbeiten können.

## HINWEIS

► AB Gallery, Arealstrasse 6, Emmenbrücke. Ausstellung Reza Derakshani bis 19. Dezember, Do/Fr 14–20 Uhr, Sa 11–16 Uhr. www.ab-gallery.com ◀

KKL

## Chor-Konzert für die ganze Familie

Konzerte der Traditionschöre sind auch gesellschaftliche Ereignisse: Ein voller KKL-Saal feierte den Konzertchor für sein doppeltes Gotteslob.

Zur Erfolgsgeschichte des KKL gehört, dass hier von internationalen Topveranstaltungen bis zu den Jahreskonzerten lokaler Vereine alles vereint ist. Bei Letzteren sind, wie am Sonntag beim Auftritt des Konzertchors mit Werken von Anton Bruckner, denn auch ganz andere Fragen entscheidend. Weniger jene, ob die Soprane im Te Deum das hohe C halten können.

## Jubel für Mami und Papi

Da war das ältere Ehepaar, das sich fragte, wo der Alt platziert ist, in dem die Tochter mitsingt. Ein junger Mann hatte den Feldstecher dabei, um ihm bekannte Gesichter im Chor besser zu finden. Und ein kleines Mädchen steuerte Standing Ovations bei und klatschte am Schluss begeistert zu Mami oder Papi Richtung Bühne.

Wie gut Veranstaltungen solcher Traditionschöre funktionieren, obwohl in-zwischen Projekt- und junge Chöre höhere Qualitätsstandards setzen, zeig-

te auch der lang anhaltende Schlussapplaus des praktisch ausverkauften Konzertsaals.

Dirigent Peter Sigrist hatte das Programm denn auch so gewählt, dass die Stärken eines 100-köpfigen Laienchors zur Geltung kamen. Dazu gehörten in Buckners f-Moll-Messe ebenso die Klangmysterien des Kyrie wie die Beschwörungen im Credo.

## Eine Entdeckung

Das Te Deum wurde wesentlich vom blechstarken Huttwiler Kammerorchester geprägt, das Mängel an Strahl- und Spannkraft in den einzelnen Chorstimmen überspielte. Schön auch, dass hier das vorzügliche Solistenquartett stärker zur Geltung kam (mit Judith Lüpold, Alt, und Florian Engelhardt, Bass).

Neben Barbara Locher, die ihre Stimme im Verband mit dem Chor leuchtend herausragen liess, galt dies vor allem für die Entdeckung dieses Konzerts: den Tenor von David Munderloh, ein Amerikaner, der in Basel studiert hat. Kam hinzu, dass zum Schluss Intonationsprobleme das hohe C nicht gefährdeten: So endete das doppelte Gotteslob dieses Konzerts mit einem opulenten Vollklang.

URS MATTENBERGER

Opernhaus Zürich

## Rastloser Poet zwischen Liebenden

Mit Verdis «Il Corsaro» zeigt das Opernhaus Zürich eine Rarität. Ein überzeugendes Regiekonzept und packende Sänger tragen den Abend.

Was bedeutet es, ein Korsar, ein Pirat zu sein? Dieser Frage will Regisseur Damiano Michieletto nachgehen. Die Vorlage für Giuseppe Verdis zwölfte Oper ist Lord Byrons Verserzählung «The Corsair» von 1814. Der Titelheld ist von Byron selbst stark inspiriert. So lag es für Michieletto nahe, diesen Corrado als rastlosen Poeten zu zeigen und dem Mythos des romantischen Dichters nachzuspüren. Verdi hatte sich vier Jahre lang mit dem Stoff befasst, seine 1848 uraufgeführte Oper aber am Ende als nicht gelungen empfunden, ja, er distanzierte sich später sogar von diesem Melodramma tragico.

## Stimmungsvolle Bilder

Das zentrale Element in der Zürcher Inszenierung (als schweizerische Erst-aufführung) ist das Meer, das im Bühnenbild von Paolo Fantin allgegenwärtig ist. Auf der Bühne ist eine riesige Wasserfläche, seitlich und darüber befindet sich eine raumfüllende Spiegelkonstruktion. Schwimmende Inseln und ein quer verlaufender Steg bilden die Schauplätze. Zusammen mit der ausgeklügelten Lichtregie ergeben sich



Vittorio Grigolo als Pirat Corrado.

BILD SUZANNE SCHWIERTZ

überaus stimmungsvolle Bilder. Natürlich waten Choristen und Solisten in wasserfester Kleidung (Kostüme: Carla Teti) durch die «Fluten», doch wird dies zum Glück nicht überstrapaziert.

Die Personenregie mit den vier Protagonisten ist klar konturiert. Der Titelheld Corrado ist ein ruheloses Getriebener zwischen zwei liebenden Frauen. Sein Schicksal steht im Zentrum der

nur gerade 90-minütigen Oper. Gegenspieler des Korsaren ist der Pascha Seid. Der Spanier Juan Pons verkörpert diesen Herrscher mit starker Bühnenpräsenz und noch immer warmem Bariton. Elena Mosuc als leidende Geliebte des Korsaren verleiht der Medora mit lyrischem Sopran überaus anrührende Züge. Ganz anders Gulnara, die Favoritin von Said: Carmen Giannattasio gestaltet ihre Figur mit starkem dramatischen Nachdruck. Sie führt ihre Stimme mit Verve durch die schwierige Partie – die Überraschung des Abends.

## Idealer Titelheld

Der junge italienische Tenor Vittorio Grigolo ist eine ideale Verkörperung des Heisssporns Corrado. Er singt sich mit viel Schmelz durch die heiklen Klippen seiner Rolle und sieht dazu als Pirat auch noch blendend aus. Zu den herausragenden Nummern im «Corsaro» gehören das Duett Corrado/Gulnara im dritten Akt sowie das ätherische Schlusssterzett. Der junge norwegische Dirigent Eivind Gullberg Jensen musiziert mit dem Orchester der Oper Zürich auf hohem Niveau. Die Partitur bietet neben kraftvollen, zweiteiligen Arien auch subtile Lyrismen. Lang anhaltender Applaus an der Premiere.

STEFAN DEGEN

## HINWEIS

► Vorstellungen: 24., 26., 28. November, 1., 3., 6., 29. Dezember, 1. Januar, VV: 044 268 66 66. ◀